



Altar der Kaufmannskirche in Erfurt

# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Christi Himmelfahrt  
**21. Mai 2020**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Christi Himmelfahrt feiern wir heute. Himmelfahrt, das heißt: Jesus gehört ganz auf die Seite Gottes. Er ist aufgenommen in Gottes Wirklichkeit. Und zugleich ist er ganz bei uns. Seine Nähe sprengt unsere Grenzen von Raum und Zeit.

Christi Himmelfahrt feiern wir – und dass der Himmel geöffnet bleibt durch ihn.

## PSALM 47

Schlagt froh in die Hände, alle Völker,  
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!  
Denn der HERR, der Allerhöchste, ist zu fürchten,  
ein großer König über die ganze Erde.  
Er zwingt die Völker unter uns  
und Völkerschaften unter unsere Füße.  
Er erwählt uns unser Erbteil,  
die Herrlichkeit Jakobs, den er liebt.  
Gott fährt auf unter Jauchzen,  
der HERR beim Schall der Posaune.  
Lobsinget, lobsinget Gott,  
lobsinget, lobsinget unserm Könige!  
Denn Gott ist König über die ganze Erde;  
lobsinget ihm mit Psalmen!  
Gott ist König über die Völker,  
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.  
Die Fürsten der Völker sind versammelt  
als Volk des Gottes Abrahams;  
denn Gott gehören die Schilde auf Erden;  
er ist hoch erhaben.

## LESUNG

aus dem Alten Testament im 1. Buch der Könige im 8. Kapitel

Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage. Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast.

Denn sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, auf dass du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir.

1. Könige 8,22-24.26-28

## LIED DES TAGES

Evangelisches Gesangbuch Nr. 123

1. Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.
2. Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit; alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.
3. Gott ist Herr, der Herr ist Einer, und demselben gleicht keiner, nur der Sohn, der ist ihm gleich; dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.
4. Gleicher Macht und gleicher Ehren sitzt er unter lichten Chören über allen Cherubim; in der Welt und Himmel Enden hat er alles in den Händen, denn der Vater gab es ihm.
5. Nur in ihm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hört's: das Leben ist erschienen, und ein ewiges Ver-sühnen kommt in Jesus uns zugut.

6. Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeinde, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getauftet, und sie lebet, weil sie glaubt.
7. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, ihm die Not. Wunden müssen Wunden heilen, Heilsöl weiß er auszuteilen, Reichtum schenkt er nach dem Tod.
8. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder hier auf kurze Zeiten nieder, und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld, es folgen Freuden; nichts kann sie von Jesus scheiden, und ihr Haupt zieht sie empor.
9. Ihnen steht der Himmel offen, welcher über alles Hoffen, über alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeinde weiß, dass eine Zeit erscheine, da sie ihren König grüßt.
10. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte, rühmt, vollendete Gerechte und du Schar, die Palmen trägt, und ihr Zeugen mit der Krone und du Chor vor seinem Throne, der die Gottesharfen schlägt.
11. Ich auch auf der tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm untertänig; ehret, liebet, lobet ihn!

Text: Philipp Friedrich Hiller (1755) 1757 | Melodie: Johann Löhner 1691; bei J. A. Hiller 1793

## EVANGELIUM

bei Lukas im 24. Kapitel

Jesus führte seine Jünger hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Lukas 24,50-53

## PREDIGT

Zwischen Erde und Himmel – da scheint Jesus irgendwie stecken geblieben zu sein. Das mag man auf den ersten Blick glauben. Oder ist es eine Momentaufnahme des Himmelfahrtsgeschehens, wie die Apostelgeschichte sie uns schildert: *Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und*

*eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.* (Apostelgeschichte 1,9) Auf alle Fälle ist dem Künstler des Hochaltars der Erfurter Kaufmannskirche eine so eigentümliche wie auch schöne Darstellung der Himmelfahrt Christi gelungen.

Zwischen Erde und Himmel – mir gefällt diese Beschreibung. Nicht nur für die Himmelfahrt Christi, sondern auch für uns Christenmenschen. Erde und Himmel, Freude und Sorge – diese beiden Pole geben, so denke ich, auch das Empfinden der Jünger vor fast zweitausend Jahren wieder in der Zeit zwischen der Himmelfahrt Christi und dem Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten. Was für eine Achterbahn der Empfindungen und Erfahrungen haben sie in wenigen Wochen erlebt: Der Tod Jesu am Kreuz, als alles zu Ende schien, seine Auferstehung, das Wieder-mit-ihm-zusammen-Sein, das den Glauben an seine Auferstehung erst ermöglicht, und dann doch wieder die Trennung an Himmelfahrt. Da hinein das Versprechen Jesu einer Trennung nur auf Zeit, seines Bei-ihnen-Seins im Heiligen Geist. Mit dieser Verheißung schickt Jesus die Jünger nach Jerusalem, um auf den Geist zu warten. Eine Zeit zwischen Erde und Himmel.

Leben zwischen Erde und Himmel – das kennzeichnet unser Leben als Christen. Das Auf und Ab des christlichen Lebens zwischen begeistertem Glauben und furchtsamem Verharren, zwischen tätiger Nächstenliebe und um sich selbst kreisendem Egoismus.

Das Leben zwischen Erde und Himmel steht aber immer auch unter der Verheißung des Spruchs für diesen Tag aus dem Johannesevangelium: Christus spricht: **Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.** (Johannes 12,32) Jesus spielt hier auf seine Kreuzigung an, weniger auf die Himmelfahrt, und dennoch dürfen wir Menschen zwischen Erde und Himmel darauf vertrauen, gerade durch dieses Kreuz erhöht zu werden.

Weil das Kreuz Christi für uns zum Schlüssel des Himmels geworden ist. Weil sein Leiden, Sterben und Auferstehen eben auch unseren Tod überwunden hat, uns die Erdschwere des Grabes nimmt, die Leichtigkeit des Himmels schenkt. Die Himmelfahrt Christi ist kein Abschied, sondern ein „Auf Wiedersehen“. „Ade“ oder französisch „Adieu“ bedeutet: Zu Gott. Dahin ist Jesus uns vorangegangen, dahin dürfen wir ihm folgen.

Doch der Altar der Erfurter Kaufmannskirche wirft bei mir noch eine weitere Frage auf, die vielleicht entscheidende Frage, die sich an Christi Himmelfahrt stellt. Denken wir uns die Momentaufnahme ein Stück weiter. Jesus ist ganz im Himmel verschwunden. Zurück bleibt erst einmal eine Leere. Wie füllen wir diese Leere? Oder lassen wir uns diese Leere füllen?

Wer an gar nichts mehr glaubt, glaubt an alles, heißt es. Dann können Ängste die Leere füllen, die die Himmelfahrt Christi scheinbar hinterlässt. Ängste, die das erschrockene, angsterfüllte Gesicht am oberen Ende des Ovals symbolisiert. Angst vor der Zukunft, Angst vor dem Leben. Angst ist heute ein ganz großer Begleiter der Menschen. Die Zahl psychischer Erkrankungen nimmt zu. Gerade uns Deutschen wird ja nachgesagt, ein besonders ängstliches Volk zu sein, die „german angst“ ist eine internationale Vokabel. Woher kommt diese Angst in einem der wohlhabendsten Länder der Welt, das seit fünfundsiebzig Jahren in Frieden leben kann?

Angst ist immer die Folge von fehlendem Vertrauen, oder christlich ausgedrückt, von fehlendem Glauben. Angst kann aber auch die Angst vor dem Glauben sein. Oder wie es der Philosoph und Theologe Søren Kierkegaard gesagt hat: „Unglaube und Aberglaube sind beide Angst vor dem Glauben.“ Denn der Glaube ist ja auch ein Wagnis; Glaube braucht Mut. Und manchmal kann die Angst größer sein als der Glaube, der dann nicht mehr trägt. Das hat Petrus erfahren, als er auf dem See Jesus entgegenging. Aber er erfährt auch, als er droht, in den Fluten zu versinken, dennoch gehalten zu werden. Eine Geschichte, die zum Glauben ermutigt.

Manchmal versucht der Mensch die scheinbare Lücke, die die Himmelfahrt Christi hinterlässt, selbst zu füllen. Das kennen wir nur allzu gut. Der Mensch als das Maß aller Dinge. Die Grenzen menschlichen Tuns werden immer weiter ausgedehnt. Wir erfahren das zum Beispiel am Anfang und Ende des Lebens. Gemacht wird, was geht, und manchmal auch, was nicht geht. Der Mensch als Maß aller Dinge ist letzten Endes der Mensch ohne jedes Maß. Im Kleinen wie im Großen. Dabei ist der Mensch zuallererst ein Beschenkter. Niemand kann sich selbst das Leben schenken, niemand kann sich selbst Liebe oder Geborgenheit schenken. Nur als Beschenkte können wir schenken. Wer nichts mehr empfangen kann oder möchte, wird auch bald nichts mehr geben können oder wollen. Alle Versuche des Menschen, mit sich selbst die Leere zu füllen, enden in der Ödnis, der Wüste, der Leere.

Oder wir können auf das vertrauen, was Jesus den Jüngern vor der Himmelfahrt verspricht: Dass er ihnen den Heiligen Geist senden wird. Wir können auf das vertrauen, was die Engel, die wir an den Seiten des Ovals sehen, den Jüngern sagen: *Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.* (Apostelgeschichte 1,11)

Jesus wird wiederkommen und bis er wiederkommt, ist er bei uns durch die Kraft des Heiligen Geistes. Das ist unsere Hoffnung. Und: Christen müssen unheilbar an Hoffnung erkrankt sein, müssen – wie es Wolf Biermann einmal gesagt hat – verrückt vor Hoffnung sein. Eine Hoffnung gegen allen Anschein, gegen alle Realität; eine Hoffnung, dass Gott es gut machen wird, dass er seiner Verheißung treu bleibt. „Unsere unheilbare Krankheit ist Hoffnung“, ist ein Zitat des verstorbenen palästinensischen Dichters Mahmud Darwish. Die Quelle der Hoffnung ist das Vertrauen. Hoffnung lässt hinter den Horizont blicken und die Sonne sehen, auch wenn sie längst untergegangen ist. Ein Meister dieser Hoffnung ist Jesus. Diese Hoffnung lässt ihn seinen Weg gehen hinauf nach Jerusalem, ans Kreuz.

Unheilbar an Hoffnung erkrankt, verrückt vor Hoffnung vertraut er darauf, dass das Leben stärker ist als der Tod. Hoffnung, die Mut macht, weil sie kräftig ist und Kraft gibt: Als Christ bin ich unheilbar an Hoffnung erkrankt, bin ich verrückt vor Hoffnung, die gegen die Widrigkeiten und Torheiten, die Abscheulichkeiten und Albernheiten des Alltags leben und lieben lässt.

Christen leben zwischen Erde und Himmel. Ich könnte es auch anders umschreiben: Christen leben mit beiden Beinen fest auf der Erde und mit dem Kopf im Himmel. Christen träumen sich nicht in ein Wolkenkuckucksheim, sondern sind wach für die Realität, in der sie leben, sind sensibel für die Nöte und Sorgen – die eigenen wie die der Mitmenschen. Christsein bedeutet nicht, die eigenen Ängste und Wünsche zu verleugnen, als wären sie ein Zeugnis mangelnden Glaubens oder fehlender Liebe. Christen sind aufgerufen, Jesus nachzufolgen, sie müssen (und dürfen) nicht Gott sein wollen. Aber Christen gehen auch nicht auf in den Dingen der Welt, kennen mehr als die eigenen Ängste und Wünsche. Den Kopf in den Sand zu stecken, ist keine christliche Haltung. Christenmenschen dürfen den Kopf schon im Himmel haben, das verleiht eine ganz neue Perspektive. Mit dem Kopf im Himmel, mit dieser neuen Perspektive – und gestärkt mit dem Heiligen Geist, werden wir zum Licht der Welt und zum Salz der Erde.

## FÜRBITTGEBET

Herr, unser Gott, dein Sohn ist erhöht zu deiner Rechten und tritt für uns ein. In seinem Namen beten wir:

Für alle, die Christus als den Herrn verkünden: Gib ihrem Zeugnis Kraft durch deinen Heiligen Geist.

Für die Männer und Frauen, denen du Macht über andere verliehen hast:  
Schenke ihnen Willen und Wege, deinem Frieden den Weg zu bereiten.

Für die Menschen, die Angst haben vor der Zukunft: Mach ihr Herz gewiss,  
dass Christus für immer auf unserer Seite steht.

Für alle, die sich nach Geborgenheit und Liebe sehnen: Sende ihnen deinen  
Geist, den Tröster, und lass sie Freunde und Gefährten finden.

Für uns alle: Behüte uns in alle Gefahren und führe uns sicher zum Ziel un-  
serer Wege.

Für unsere Verstorbenen: Lass ihnen das Licht deiner Herrlichkeit leuchten  
und vollende uns einst mit ihnen vor deinem Thron.

Ewiger Gott, du hast deinen Sohn erhöht über alle Himmel. Durch ihn loben  
wir dich, heute und in alle Ewigkeit.

Amen.

## VATERUNSER

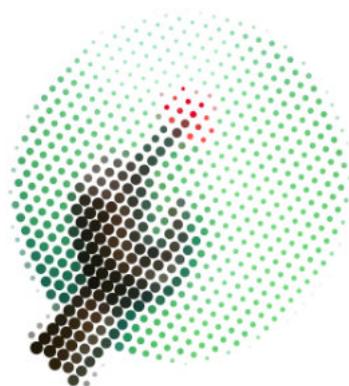
## SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
**Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg

Telefon (09 31) 2 25 18

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de

[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)